

Zwei Autoren im Haus der Kultur

Johann Enderle und Robert Fischer lesen

Monheim Zwei Monheimer Autoren stellen ihre neuesten Werke im „Kreuzwirt“ Haus der Kultur in Monheim vor. Am Donnerstag, 19. März, 18.30 Uhr präsentiert Robert (alias Helmut) Fischer seine Publikation „Sterben war gestern – eine spannende Reise zu den Hotspots aktueller Forschung“. Werden wir in naher Zukunft das Altern aufhalten oder möglicherweise sogar rückgängig machen können? Und wenn ja, wäre das erstrebenswert? Fischer will sein Publikum überraschen und appelliert: „Behalten Sie einen kühlen Kopf.“

Als zweiter Monheimer Autor präsentiert Johann Enderle am Mittwoch, 1. April, ebenfalls ab 18.30 Uhr Kostproben aus seinem zweiten Roman „Verdammt im Land der Partisanen“ – „Abseits des Weltgeschehens, zum Ende des Zweiten Weltkriegs, spielen sich in Jugoslawien, in den von Partisanen bewachten Lagerhöfen, schreckliche Szenen ab. Es ist die Geschichte des zwölfjährigen Buben Joschi, der in der Nachkriegszeit der Tito-Herrschaft in Jugoslawien in Lagern erwachsen wird und versucht, sein Leben auf die Reihe zu bringen.“

Nach den jeweils etwa einstündigen Lesungen bestehen die Möglichkeiten zu offenen Gesprächen und zu Diskussionen mit den Schriftstellern. Zudem können die Bücher direkt vor Ort gekauft werden. (dz)

Info Der Eintritt ist für beide Veranstaltungen frei.

Die Stadtkapelle spielt auf

Frühjahrskonzert für Senioren im Tanzhaus

Donauwörth Zum Frühjahrskonzert für die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger mit der Donauwörther Stadtkapelle am kommenden Sonntag, 8. März, öffnet das Tanzhaus nochmals seine Pforten. Oberbürgermeister Armin Neudert und der Seniorenbeirat in der Stadt Donauwörth laden wie alljährlich zum Konzertnachmittag bei Kaffee und Kuchen herzlich ein.

Mit einem Strauß bunter Melodien wollen die jungen Musiker des Orchesters den Senioren einen vergnügten Nachmittag bereiten und sie auf den kommenden Frühling einstimmen. Stadtkapellmeister Josef Basting hat dazu die passenden Stücke ausgewählt. Wenngleich die musikalische Darbietung im Vordergrund steht, werden aber auch die Geselligkeit und Unterhaltung zu ihrem Recht kommen.

Aus organisatorischen Gründen sind für den Konzertnachmittag, insbesondere wegen der Bewirtung, Anmeldungen erforderlich. Die einzelnen Seniorenkreise und Gruppen nehmen sie entgegen. Dort sollten sich die Interessenten bald melden, da das Kartenkontingent begrenzt ist. Einzelbesucher können restliche Karten, sofern noch solche vorhanden sind, auch noch am Sonntag, an der Kasse am Saaleingang erwerben. Saalöffnung ist um 13.15 Uhr, das Konzert beginnt um 14 Uhr. Wie immer, wird ein kleiner Unkostenbeitrag, insbesondere für Kaffee und Kuchen, erbeten. (dz)

Kulturnotiz

DONAUWÖRTH

Lesung mit Dietrich Grönemeyer abgesagt

Die Veranstaltung mit Professor Dietrich Grönemeyer am heutigen Mittwoch, 4. März, in der Buchhandlung Rupprecht in Donauwörth muss aus gesundheitlichen Gründen verschoben werden. Ein Ersatztermin wird in Kürze bekannt gegeben. (dz)



Wandelbar und urkomisch: die Schauspielerin und Kabarettistin Barbara Weinzierl bei ihrem Gastspiel im Theater Oberpeiching.

Fotos: Tanja Sonntag

Happy-Aging und schwäbisches Yoga

Kabarett Barbara Weinzierl überzeugt im Theater Oberpeiching mit einer facettenreichen Mischung aus Tiefgang und Klamauk

VON TANJA SONNTAG

Rain-Oberpeiching „Ich freu mich, dass ihr zu mir kommt, zum Reden“, beginnt Barbara Weinzierl den Abend in Oberpeiching. Denn Reden, das liegt ihr eindeutig. Und so redet sie an diesem Abend über Payback-Karten und Fachchinesisch, die Problemzonen des Mannes und scheinbar alles, was ihr sonst noch so einfällt. Nicht umsonst heißt ihre Show „Wir müssen reden! Sex, Geld und Erleuchtung“. Ein roter Faden ist dabei kaum erkennbar, lustig ist es aber zweifelsfrei.

Es scheint, als erzähle sie Anekdoten aus ihrem Alltag. Dabei berichtet sie beispielsweise von einer Ü30-Party, auf der sich ein Mann mit ihr unterhalten habe. „Der war wohl schon mit zwölf Ü40“, urteilt sie und spricht mit ihm über Politik und Rentenversicherungen. Weinzierl singt, rappt und dichtet aber auch, sei es über die erotische Weltliteratur oder über SUV-Fahrer, die Bioprodukte kaufen. Sie zeigt, dass sie nicht nur urkomisch, sondern auch gesellschaftskritisch sein kann.

Zwar steht sie die meiste Zeit über alleine auf der Bühne, ohne viel Drumherum. Man hängt ihr gerade deshalb an den Lippen, während sie fröhlich plappert, ihre Pointen zündet, ohne dass es gezwungen wirkt.

Selbstironisch redet sie über ihr

Alter, stellt fest, dass sie mit Anti-Aging früher hätte anfangen müssen. Stattdessen betreibt sie „Happy-Aging“, wobei sie mit Senioren im Schwarzwald wandern geht. „Da fühlst du dich automatisch wieder jung“, behauptet sie.

Wenn sie von einem „Bekanntem“ erzählt, schlüpft sie einfach in dessen Rolle: Sie setzt sich einen entsprechenden Hut oder eine Brille auf und wirft einen Mantel über, sofort wirkt sie wie ein anderer Mensch, indem sie Haltung und Ausdrucksweise verändert. Das ist nicht nur skurril, sondern sorgt auch für zahlreiche Lacher. Dabei zeigt sich ihr beachtliches schauspielerisches Talent.

So wird sie zum Emanzipations-Kritiker Hubert, der mit österreichischem Dialekt über seine Frau schimpft. Denn diese nimmt die Gender-Debatte etwas zu ernst, macht aus dem Fernseher eine „Fernsie“ und aus dem Wasserhahn eine „Wasserhenn“. Außerdem hat sie ein „Helferkreis-Syndrom“ und sich deshalb einen Flüchtling zum Deutschlernen angeschafft, was Hubert absolut nicht verstehen kann. Immerhin seien sie Österreicher und damit gar nicht in der Lage, Deutsch zu unterrichten. Seine Frau serviert ihm daraufhin einen Gute-Laune-Tee. „Ich lass mir von einem Tee doch nicht vorschreiben, wie ich mich zu fühlen habe“, hält Hubert dagegen.

Weinzierl verwandelt sich durch flottes Umziehen auf offener Bühne in eine Yogalehrerin, die Yoga nach schwäbischer Hausfrauenart erklärt: diese präsentiert das „Sparsame Einatmen“ und „den rotierenden Spätzlehelob“, während sie Mantras wie „Schaffa, schaffa, Häusle baua“ auf sagt.

Ihre Wandelbarkeit stellt sie auch in einer schrägen Szene unter Beweis, als sie ihre gute Freundin Frau Schrackenborn gibt. Diese hat es noch nicht ganz verkräftet, dass ihr Sohn sich mit Mitte 40 von Mamis Rockzipfel gelöst hat. Sie kompensiert das, indem sie sich künstliche Intelligenz ins Haus holt und sich mit ihrem Alexa-Modell Albert unterhält. Dieses ist ein Becher mit dem Gesicht von Albert Einstein, der auf Fragen aller Art mit der Einsteinschen Formel $E = mc^2$ antwortet.

Es gelingt Barbara Weinzierl immer wieder, ihr Publikum in ihre Show einzubeziehen. Einmal muss ihr ein Herr aufhelfen, als sie eine Betrunkene mimt und zu Boden fällt. Ein anderes Mal lässt sie gewohnt lebensfroh unter dem Motto „Turne in die Urne – stark in den Sarg“ alle anwesenden bei einer kurzen Sparteinheit mitchicken. Dabei werden die Bewegungen beim Eierschneiden oder Spinat in eine Schüssel geben imitiert. Ihrem Einfallsreichtum scheinen keine Grenzen gesetzt.

Die Kabarettistin und Komikerin beschränkt sich aber nicht auf Einstudiertes. So holt sie einen Zuschauer auf die Bühne und will einen Tag aus dessen Leben beschreiben. Immer, wenn sie falsch liegt, muss dieser auf ein Quetschschwein drücken. Ernst, so sein Name, lässt aber gerne Sätze wie „Ich bin der Hammer“ und „ich wohne in einer riesigen Villa und George Clooney bedient meine Kaffeemaschine“ so stehen, was das Publikum begeistert. Auf das Quieken hin wird aber aus „Ich singe wie ein Opernsänger“ stattdessen „ich singe leidenschaftlich, aber schlecht“ und aus „ich habe eine große Firma“ erst „ich habe eine kleine Firma“ und dann „ich bin ein einfacher Angestellter“. Es scheint, als müsste Weinzierl keine Sekunde überlegen, um die Szene umzudrehen, die Besucher des Oberpeichinger Theaters sind von ihrem Improvisationstalent hellauf begeistert.

Besonders beeindruckend ist ihre Nummer, bei der sie sich Wörter aus dem Publikum zurufen lässt und diese in eine Geschichte einbauen muss. Dabei gelingt es ihr, Begriffe wie „Testosteronschub“ und „Oachkatzenschwoaf“ in eine Geschichte über ihre erste Putzaktion einzubauen. Sie behauptet sogar spontan, dass Peiching auf Chinesisch Putzen heiße, was besonders die Ortsansässigen im Publikum amüsiert.

Der Pop-Papst macht auch Literatur

Lesung Musikjournalist Werner G. Lengenfelder stellte in Double's Starclub neues Buch vor

VON DANIELA GRAF

Donauwörth Er ist der Mann, der Angus Young in seinen drei Schuluniformen (grün, rot und blau) in derselben Pose fotografiert hat. Er ist der Mann, der Anastacia ein Lebkuchenherz auf dem Münchner Oktoberfest geschenkt hat. Er ist der Mann, der mit Udo Lindenberg eine Kreuzfahrt unternommen hat – und er heißt mit zweitem Namen Georg.

Werner G. Lengenfelder ist der Mann, dessen Name in der Welt der Künstler und Musiker bekannt ist, denn er hat sie fotografiert und interviewt auf über 1000 Konzerten. Zu seinem 60. Geburtstag beschenkte sich der in Gersthofen und Erfurt lebende Musikjournalist, Fotograf und Autor quasi selbst. Auf 312 Seiten mit 222 Fotos erzählt er in 60 Geschichten, wie so ein Leben als „Pop-Papst“ aussieht. Der Name ist übrigens nicht dem Musikgenre geschuldet, sondern steht für „populär“.

„Mein Leben als Pop-Papst“ ist der Titel des Buches, das er jetzt im Double's Starclub in Donauwörth

vorstellte. Am auffälligsten war wohl sein buntes Jackett. Bei genauerem Hinsehen erkannte man diverse Einladungen und Presseausweise. „Wie das so ist in der Medienbranche, liegen die irgendwo gestapelt auf dem



Werner G. Lengenfelder zu Gast in Double's Starclub in Donauwörth. Foto: D. Graf

Schreibtisch. Meine Frau machte daraus eine Collage, die fotografiert, auf Stoff gedruckt und mithilfe einer Schneiderin zu einem Unikat gefertigt wurde“, erzählte Lengenfelder. Und da noch Stoff übrig war, gab es das Jackett Nummer zwei.

Lengenfelder, der schon bei Hitradio RT.1 als Musikchef und Marketingleiter gearbeitet hat und mittlerweile für den MDR in der Erfurter Musikredaktion tätig ist, untermalte seine Geschichten mit seinen Fotos, die an die Wand projiziert wurden. Da war André Rieu, der aufgrund der aufwendigen Schloss-Schönbrunn-Kulisse – die leider nicht in die Leipziger Halle gepasst hatte – einen hohen Schuldenberg anhäufte. Oder Bobby McFerrin, den er eine Stunde lang beim Soundcheck ablichten durfte.

Werner G. Lengenfelder ist nicht nur Fotograf, Musikjournalist und Autor, sondern auch Erfinder der Tape-Art: eine Tonbandspur auf Leinwand geklebt mit Angabe des Datums. Was? Nun, die Story dazu ist die folgende. Während des Ter-

mins mit Eric Burdon sprach Lengenfelders Ex-Frau den Musiker mit „Hello Mr. Clapton“ an. Schock – doch Burdon fand es lustig und fühlte sich geehrt. Das Interview wurde natürlich auf Tonband aufgezeichnet und genau die Stelle hat der Pop-Papst in Tape-Art verewigt.

Dutzende weitere Geschichten und Anekdoten von Helene Fischer, James Last, Jan Josef Liefers, Peter Maffay, Udo Jürgens und, und, und reihten sich in die Lesung.

Welche Art von Musik Lengenfelder selbst hört? „Instrumentalmusik, beispielsweise ‚Café del Mar‘, alles andere ist Arbeit“, lacht er, wobei er schon „so ein bisschen“ Gitarre spielt. Wen er gern noch fotografieren würde? „Die Rolling Stones, weil man das ganze Konzert über fotografieren kann – und nicht nur drei Songs ohne Blitz.“

In der kurzweiligen Lesung hat der Pop-Papst bewiesen, dass er liebt, was er tut, noch lange nicht in Rente geht – und es noch viele weitere erzählenswerte Geschichten geben wird.

Vier Liedermacher im Notenkessel

Konzert am 7. März in der Christuskirche

Donauwörth Die 24. Donauwörther Notenkessel-Saison beginnt mit einem neuen Format. Vier Liedermacher, die ihre eigenen Songs schreiben, präsentieren diese nacheinander am kommenden Samstag, 7. März, in der evangelischen Christuskirche in Donauwörth (Pflögstraße 32).

● In ihren melodischen Liedern der eher leiseren Art erzählt die gebürtige Heidelbergerin **Karin Sonnenfroh** vom Leben und ihrer Beziehung zu Gott, vom Kämpfen und Siegen, vom Nachhausekommen und Geborgensein in Gott. Mal poppig, mal chansonartig oder swingend sind ihre Songs. Sie begleitet sich selbst am Piano. Das ist ihre „Herzessache“, so der Titel ihres aktuellen Programms.

● **Tommy Bachmann**, Pfarrer aus Leidenschaft in St. Matthäus, Augsburg, ist überzeugt von Gottes Liebe, die Menschen verwandeln kann, durch schwere Zeiten hilft und sie neue Wege gehen lässt. In 30 Jahren Glaubensleben hat er durch Höhen und Tiefen immer wieder Lieder geschrieben, die seinen Glauben widerspiegeln, den er als persönliche Gottesbeziehung lebt und erlebt. Mit den Liedern möchte er Menschen Mut zum Glauben machen, zur Erfahrung der Nähe Gottes inspirieren und seine Zuhörer ermutigen, an Gott dranzubleiben. Die Musik ist im Softrock-Pop- und Singer/Songwriter Stil geschrieben, eingängig und zum Nachspielen geeignet.

● **Michael Fischer** bedient sich bei der Popmusik. Diese liefert viele Mitsinghits, Melodien, die jeder kennt, Lieder, die man am Lagerfeuer oder unter der Dusche singt, von den Beatles, ABBA, Eric Clapton, John Denver, Helene Fischer und anderen. Michael Fischer übernimmt Melodien und schreibt geistliche Texte dazu. Beispiele: „Unchain My Heart“ wird zu „Komm in mein Herz“, „Tears In Heaven“ zu „Ein Stück Himmel“, „Waterloo“ zu „Sorgenlos“. Deshalb ist Mitsingen aus dem Stand möglich.

● Die am Bodensee geborene und mittlerweile in der Nähe von Augsburg lebende Musikerin **Catrin Wolfer** ist von Beruf Sozialpädagogin und seit über 15 Jahren auch sehr gerne in diesem Bereich tätig. Daneben war jedoch stets die Musik ihre große Leidenschaft, die sie unter anderem als autodidaktische Chorleiterin mit den SängerInnen des Augsburger Chores Univocalis teilt.

Um sich selbst Mut und Zuversicht in schwierigen Zeiten zuzusprechen, begann sie 2013 eigene Lieder zu schreiben. Als sie entdeckte, dass diese Lieder auch andere Menschen berühren und bewegen, veröffentlichte sie ein Jahr später ihre erste von bislang drei eigenen CDs. Mal ganz schwungvoll, mal nachdenklich und meditativ laden Catrins Lieder sowohl zum Zuhören als auch immer wieder zum Mitsingen ein. Die vielseitige Liedermacherin begeistert durch ihre modernen, tief sinnigen Texte, ihre ausgefeilten mehrstimmigen Arrangements, ihr virtuos Gitarrenspiel und nicht zuletzt durch ihre ansteckende Freude an der Musik. Die Zuhörer dürfen sich auf ein abwechslungsreiches Konzert freuen mit Liedern über Gott und die Welt, die Liebe zur Natur, das Leben in all seinen Facetten und mit Catrins extra für den diesjährigen „Weltgebetstag der Frauen“ komponierten Titel „Steh auf“. (dz)

Info Das Konzert beginnt um 19 Uhr. Im Notenkessel ist der Eintritt auf Spendenbasis, es gibt keine Platzreservierung. Unter www.notenkessel.de gibt es weitere Hinweise.

Kontakt

Donauwörther Zeitung
Heilig-Kreuz-Straße 12
Telefon: 0906/7806-25

Kulturredaktion
Barbara Würmseher: 0906/7806-38
E-Mail: redaktion@donauwoerther-zeitung.de